



22. September – 30. September 2020

Herbstakademie | Museen als Lernorte für Nachhaltige Entwicklung

Eine gemeinsame Veranstaltung der Bayerischen Museumsakademie, des Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrums der Museen in Nürnberg (KPZ) und des Landesverbands Museumspädagogik Bayern e.V.

Was bedeutet Nachhaltige Entwicklung und welche Rolle spielt dabei kulturelle und nachhaltige Bildung?

Abstract

Prof. Dr. Günther Bachmann

Vorstand des Deutschen Nachhaltigkeitspreis e.V., ehem. Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Es war der 28. September 2001. An diesem Tag kündigt das Programm der ersten Jahreskonferenz des Nachhaltigkeitsrates den Teilnehmenden eine Präsentation nach den üblichen Keynote - Vorträgen an, zu der nur vermerkt ist, dass sie vom Trio Inner Life kommen würde. Mit dieser schmallippigen Ankündigung - auch die Mitglieder des Rates wussten nicht mehr - beginnt ein kulturpolitisches Experiment, das sich Jahr um Jahr fortsetzen sollte und georgische Bildhauer, Konstantin Wecker, den Berliner Straßenchor, Eckart Wenzel, Leipziger Schauspiel-Studierende, geflüchtete syrische Lautenspieler, Tänzer*innen aus sozialen Brennpunkt-Schulen und viele andere mehr auf die Bühne bringen sollte. Die erste Präsentation setzte den Ton, im wahrsten Sinne des Wortes. In allen folgenden Veranstaltungen würde es darum gehen, mit Kultur und mit künstlerischen Interventionen in die politische Diskussion einzugreifen.

Drei Berliner Musiker spielten als Trio Inner Life einen selbst komponierten Song zum globalen Nachhaltigkeitsgipfel in Johannesburg (als Rio-plus-10 eine Fortsetzung der legendären Rio-Konferenz von 1992). „Anything at all“ eroberte nicht die Playlisten der Radios, aber es war ein Signal. Denn abgemacht war, dass die Musiker ihr Stück in den Konferenzpausen wiederholen würden. Mit ihrer jeweiligen Interpretation drückten sie aus, wie sie selbst die politischen Reden und Gesprächsrunden empfunden hatten. Nachhaltigkeitsexperten waren die drei nicht, aber sie hatten viel Sympathie für die Themen. Experten allerdings waren alle anderen Teilnehmenden. Deren Insider-Sprache blieb undurchdringlich. Ihr Nachhaltigkeitsdiskurs schwankte schwer zwischen Alarm und Lähmung, Vorhaltung und Gegen-

angriff und sprach so gar nicht für eine Kultur des Aufbruchs und der Überwindung von Grenzen. Das Trio spiegelte das in einer extrem lauten und zerrissenen Interpretation ihres Songs. Sie trieben die Kaffeetrinkenden auseinander. Viele beschwerten sich über zu laute Pausenuntermalung. Ein Leerstück, denn um Untermalung ging es nicht, sondern um den Anspruch des Draußen an das Drinnen, der Welt an den Saal. Um den hoch geschätzten Status quo der nachhaltigen Entwicklung, dessen Bedeutung und Wichtigkeit einzig dadurch wertgeschätzt wird, dass man ihn in Frage stellt.

Was ist Kultur und was ist eine Kultur der Nachhaltigkeit? Nachhaltigkeit ist das Gegenteil dessen, was wir in einer naturvergessenen und klimaheißen Welt, in einer von Armut und globalisierten Wohlstand zerrissenen Welt erleben. Die Idee der nachhaltigen Entwicklung ist eine eingreifende Idee. Als politisches Konzept ist sie im umwelt- und wirtschaftspolitischen Kontext, wie so viele intellektuelle Innovationen der Moderne.

Sprachlich ist sie nicht ohne Haken. Wir hantieren häufig mit abstrakten Begriffen, die wir individuell teils sehr unterschiedlich verstehen. Das erscheint häufig etwas beliebig. Es ist daher ein Fortschritt, dass Nachhaltigkeit nicht nur als Kategorie, sondern mit sogar mit quantitativen Messgrößen ausgedeutet ist.

Kultur hat spezifischen Wert im Kontext Nachhaltigkeit; und zwar in beiderlei Sinn: Im Hinblick auf den Betrieb kultureller und künstlerischer Einrichtungen sowie im weiteren Sinn als kulturelle Norm des gesellschaftlichen Zusammenlebens und unseres Verhältnisses zur Natur, zur Gesundheit und zu den eigenen Lebensgrundlagen. Häufig ist zu beobachten, dass diese Doppelseite ein wenig zu technokratisch beleuchtet wird. Das ist zwar nicht gut, aber allerdings auch nur zu verständlich, weil die Dringlichkeit so einschlägig und zudringlich ist, Lösungen gegen zum Beispiel Hitzesommer in Sibirien und das Plastik im Ozean zu finden. Gut ist dagegen, dass wichtige Protagonisten des Kulturbetriebes regelmäßig bedauern feststellen, dass nach ihrer Ansicht das Potential von Kunst und Kultur zu wenig zur Sprache kommt. Obzwar es sehr gute Beispiele und viel Motivation im Bereich der Theater, der Bibliotheken und Leseinstitute, aber auch der Alltagskultur gibt - Kulturinstitutionen könnten in der Tat eine Menge mehr im Hinblick auf die Nachhaltigkeit ihrer eigenen Einrichtungen, Normen und Handlungsweisen tun. Im Konzept zur Nachhaltigkeit stecken darüberhinaus aber auch eine Magie des Weniger, die sich nicht nur als kulturelle Energie verstehen lässt.

Der Vortrag spiegelt Situationen und Umständen als Reflexionsfläche für die Inhalte und Anliegen der Nachhaltigkeit. Er wird für die zeitkritische Auseinandersetzung mit den historischen Wegmarken der Nachhaltigkeit plädieren. Werben wird er für die stärkere Ansprache der Alltagskultur, um die Energie für Nachhaltigkeit, die in Perspektivwechseln und Musterbrüchen, Partizipation, dem künstlerischen Dialog und der Teilhabe der Vielen besser zu erschließen.